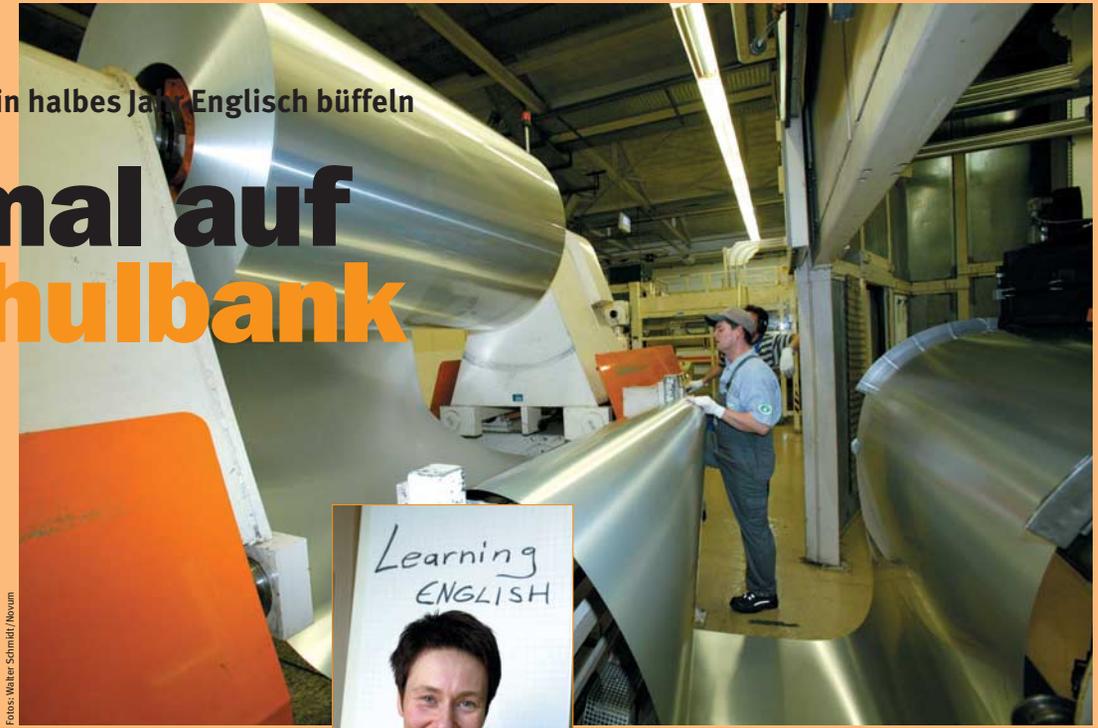


Warum 44 Facharbeiter ein halbes Jahr Englisch büffeln

Noch mal auf die Schulbank

Bei der Firma Ball in Braunschweig haben 50 Beschäftigte ein halbes Jahr Englisch gelernt. Bezahlt hat es die Firma. Diesen »Quali-Fond« hat die IG Metall 2003 durchgesetzt.



Fotos: Walter Schmidt/Novum



Produktion bei Ball in Braunschweig: Instandsetzerin Sabine Deneke (34) hat mit 49 Kolleginnen und Kollegen einen Englischkurs belegt: »Ich brauche Englisch für meinen Job und für meine Tochter. Michelle kommt jetzt in die Schule und hat bereits ein halbes Jahr Englisch gelernt. Wer heute mithalten will, muss eben am Ball bleiben.«

In Englisch investiert



Dieter Schwedtfeger (55), Einrichter:
 ▶ Ich bin 27 Jahre im Betrieb und konnte nun endlich meine sieben Jahre Schulenglisch verbessern. Dieser Qualitätsfaktor ist eine gute Sache.

Das Geld hätte nicht soviel gebracht. So habe ich es in Bildung angelegt. ◀



Rainer Heyne (40), Einrichter:
 ▶ Den Englischkurs brauche ich, um Zeichnungen und Dokumentationen besser verstehen zu können. Zusätzlich mache ich noch meinen technischen Fachwirt, um mein Wissen zu erweitern. ◀



Andre Sasmuzki (31), Einrichter:
 ▶ Wir müssen heute ständig lernen, um unseren Arbeitsplatz zu behalten. Dafür lerne ich Englisch, um mich mit den amerikanischen Monteuren unterhalten zu können, die unsere Maschinen aufbauen. ◀

In den letzten zwei Jahren hat der Getränkedosenhersteller Ball Packaging Europe in Braunschweig die Hälfte der 200 Beschäftigten qualifiziert. Die Firma investierte dafür 200 000 Euro.

Die Situation auf dem Getränkedosenmarkt ist bedrohlich. Zu sehr leidet Ball in Braunschweig unter den Auswirkungen des Dosenpfands. Bis 2008 hat die IG Metall für die 200 Beschäftigten eine Beschäftigungs- und Standortsicherung ausgehandelt.

Doch obwohl das ehemalige Schmalbach-Werk ums Überleben ringt, sind in den letzten zwei Jahren rund 200 000 Euro in die Qualifizierung der Mitarbeiter geflossen. Jeder zweite hat bisher eine Maßnahme durchlaufen. Und das nicht nur für rein berufliche Weiterbildung.

So haben 44 Facharbeiter und sechs Angestellte ein halbes Jahr lang 1,5 Stunden die Woche die Schulbank gedrückt und Englisch gebüffelt. Jeder freute sich, mal wieder etwas für sich tun zu können.

Ermöglicht hat das der Tarifvertrag Qualifizierung, der ab 1. April 2004 im Tarifbereich Feinstblech-Packungsindustrie gilt. Weil die Branche mit rund 15 Firmen in Deutschland be-

reits seit 1999 einen Entgelt-Tarifvertrag (ERa) abgeschlossen hatte und den ERa-Abschluss der Metallindustrie übernahm, steckten sie die Strukturkomponente in Höhe von 1,34 Prozent in einen gemeinsamen »Quali-Topf«.

»Wir haben jetzt eine hoch

motivierte und qualifizierte Belegschaft«, sagt Betriebsratsvorsitzender Uwe Herbst, »jetzt muss das Unternehmen den nächsten Schritt machen und in eine neue Maschinen-Generation investieren, damit unser Standort auch in Zukunft eine Perspektive hat.« ◀

Interview mit Uwe Herbst



Uwe Herbst (44) ist Betriebsratsvorsitzender bei Ball in Braunschweig.

metall: Als die IG Metall 2004 den Tarifvertrag Qualifizierung abgeschlossen hat, waren viele skeptisch.

Herbst: Das ist heute anders. Über 100 Beschäftigte haben bei uns bereits an Schulungen und Kursen teilgenommen. Bis heute haben wir 86 Weiterbildungsmaßnahmen genehmigt. Gerade Schichtarbeiter haben davon einen großen Nutzen, weil sie sich während ihrer Arbeitszeit qualifizieren können und die zusätzlich

investierte Freizeit bezahlt wird. **metall:** Von euren 200 Beschäftigten sind 164 im gewerblichen Bereich. Wieso müssen Gewerbliche Englisch lernen?

Herbst: Viele Computerprogramme und Anleitungen sind in Englisch geschrieben. Aber wir genehmigen auch Kurse zur Persönlichkeitsentwicklung, weil Kurse dieser Art das Selbstbewusstsein und die Teamfähigkeit stärken. Dadurch haben wir eine hoch motivierte Belegschaft mit einer geringen Reklamationsquote. Die Leute denken mit, Kosten werden gespart. Das nützt beiden Seiten. ◀

1500 gingen bei Karmann auf die Straße

Durststrecke wächst zur Standortkrise

Europas größter Cabrio-Hersteller Karmann aus Osnabrück will wieder rund 1000 Stellen streichen. Grund: Die Stückzahlen für das Renommiermodell Crossfire von Chrysler sind gesunken.

Die Demo war spontan. Gleich nach der Frühstückspause zogen 2000 Beschäftigte am 7. Februar vors Südost-Tor in Osnabrück – die komplette Schicht. 1500 marschieren dann weiter zum Rathaus in die Innenstadt und kehrten nicht wieder an den Arbeitsplatz zurück.

»Wir müssen die Region über unsere Sorgen informieren«, sagte Betriebsratsvorsitzender Harald Klausung, »denn von Karmann hängen rund 15 000 weitere Arbeitsplätze in der Region ab.«

Zur Zeit sind beim Cabrio-bauer rund 8000 Beschäftigte in

Lohn und Brot, davon allein 5300 in Osnabrück sowie rund 1000 in Rheine, wo das Audi-A4-Cabrio gefertigt wird. In Osnabrück wird der Chrysler Crossfire in zwei Varianten und das Mercedes CLK Cabrio gebaut. Dazu gibt es verschiedene Komponenten und Dienstleistungen.

Nun sind die Stückzahlen für



Demo am 7. Februar: Karmann ist der größte Arbeitgeber der Region. 15 000 weitere Zuliefererjobs hängen vom Cabrio-bauer ab. Jetzt ist die Politik gefordert

den Crossfire, der vor allem auf den US-Markt geht, von 36 000 im Jahr 2004 auf 12 500 im Jahr 2005 gesunken. Und für 2006 wird die Zahl noch einmal mehr als halbiert. Klausung: »Wir befürchten, dass sich diese aktuelle Durststrecke zu einer grundlegenden Standortkrise auswachsen kann.«

»Wir werden gemeinsam mit dem Betriebsrat alles tun, um möglichst viele Arbeitsplätze zu retten«, kündigte der Osnabrücker IG Metall-Bevollmächtigte Hartmut Riemann an. ◀

»Wir werden gemeinsam mit dem Betriebsrat alles tun, um möglichst viele Arbeitsplätze zu retten«, kündigte der Osnabrücker IG Metall-Bevollmächtigte Hartmut Riemann an. ◀

Interview mit Harald Klausung



Harald Klausung (58) ist Betriebsratsvorsitzender bei Karmann in Osnabrück. **metall:** Wie ist die Stimmung in der Belegschaft?

Klausung: Es herrscht Untergangsstimmung, um das mal so klar zu sagen. Wir sehen den ganzen Standort in Gefahr. Zur Zeit haben wir ein aktuelles Problem wegen fehlender Stückzahlen beim Crossfire, aber es fehlt auch ab 2008 eine Zukunftsperspektive, weil Daimler-Chrysler angekündigt hat, das Nachfolgemodell für das Mercedes CLK Cabrio in Bremen bauen zu wollen. Und Audi will den Nachfolger des A4-Cabrio in Neckarsulm fertigen. **metall:** Ihr habt eine Beschäftigungsgarantie bis Ende Juni 2006 ausgehandelt? **Klausung:** Wir haben bisher das Schlimmste verhindert. Vor einem Jahr sind 1000 Befristete ausgeschieden, das war schon

schmerzlich genug. Und im Frühjahr 2005 sind 250 Kündigungen rausgegangen. Weitere 150 Ältere sind im Laufe des Jahres 2005 ausgeschieden. So kann das nicht weitergehen. **metall:** Was muss passieren? **Klausung:** Wir brauchen Unterstützung der Politik. Die Landespolitik hat schon einmal in den 90-er Jahren mit dafür gesorgt, dass wir einen Zwischenauftrag bekommen. Eine solche Initiative erwarten wir auch heute. ◀

schmerzlich genug. Und im Frühjahr 2005 sind 250 Kündigungen rausgegangen. Weitere 150 Ältere sind im Laufe des Jahres 2005 ausgeschieden. So kann das nicht weitergehen. **metall:** Was muss passieren? **Klausung:** Wir brauchen Unterstützung der Politik. Die Landespolitik hat schon einmal in den 90-er Jahren mit dafür gesorgt, dass wir einen Zwischenauftrag bekommen. Eine solche Initiative erwarten wir auch heute. ◀

Meldungen

Fusion geprüft: Der bisherige Erste Bevollmächtigte der IG Metall in Hildesheim, Günther Lüders (50), hat die IG Metall auf eigenen Wunsch verlassen. Ab 1. März führt Bezirkssekretär Herbert Scheibe vorübergehend die Verwaltungsstelle. Die Ortsvorstände prüfen derzeit eine Fusion der IG Metall Hildesheim (7645 Mitglieder) und Alfeld (6169 Mitglieder). ◀



Günther Lüders

Verbilligter Eintritt: Auf der Hannover-Messe am 24. bis 28. April zahlen IG Metall-Mitglieder statt 24 Euro Tageskasse nur 5 Euro Eintritt – bei Vorlage ihres Mitgliedsausweises. Der Stand der IG Metall ist in Halle 11 (Stand Nr. E 40). Auch bei der Cebit vom 9. bis 15. März ist die IG Metall mit einem Stand vertreten (Halle 6/C16/30). ◀



Fotos: Walter Schmidt/Novum (2) Christianwohlfahrt/Novum (1)

Die Arbeit fehlt: Die IG Metall hat ein parteiübergreifendes Bündnis zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefordert

Bei der Landtagswahl am 26. März wird es in Sachsen-Anhalt zum Regierungswechsel kommen. Bisher regierten die CDU zusammen mit der FDP. Umfragen sehen ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen CDU, SPD und Linkspartei voraus. Klar ist nur: Schwarz-Gelb hat keine Mehrheit mehr. Damit gibt es drei denkbare Konstellationen: Schwarz-Rot, Rot-Schwarz oder Rot-Rot.

In Sachsen-Anhalt steht Regierungswechsel bevor

Zwei Youngster gegen den Landesgroßvater

Der Bergmannssohn Jens Bullerjahn (43) gilt als Hoffnungsträger der SPD. Er möchte am liebsten mit der CDU regieren, hält sich aber die Tür zur Linkspartei offen.

Am 30. November lud die IG Metall die drei Spitzenkandidaten zur Diskussion: Böhmer (70), Bullerjahn (43) und Gallert (42). Als IG Metall-Bezirksleiter Hartmut Meine vor über

100 Betriebsräten ein Diskussionspapier mit Anstößen für den „Aufbau Ost“ vorlegte und ein parteiübergreifendes Bündnis gegen Rechts und die Geißel Arbeitslosigkeit forderte, machten die drei Kandidaten in Harmonie: Ja, die Abwanderung müsse gestoppt werden. Niedrige Löhne seien kein Mittel zum Aufbau von Beschäftigung. Der Flächen-



Die drei Spitzenkandidaten bei der Konferenz der IG Metall (von links): Ministerpräsident Wolfgang Böhmer (CDU), Wulf Gallert (Linkspartei, PDS) und Jens Bullerjahn (SPD)

tarif müsse gestärkt werden. Ordentliche Arbeitsbedingungen und Tarifverträge seien das beste Mittel gegen Abwanderung.

Nur beim Tarifreuegesetz schieden sich die Geister. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit hatte der von vielen aufgrund seines Alters als »Landesgroßvater« titulierte Böhmer das Gesetz gestrichen – der versprochene Joberfolg blieb natürlich aus. Die »Youngster« der Linkspartei und der SPD würden dagegen das Gesetz wieder einführen.

Seitdem ist einiges geschehen. Verstärkt äußert Bullerjahn seine Vorliebe für eine Koalition mit Böhmer. Immer wieder wettet der Pragmatiker, einst Ver-

fechter von Rot-Rot in der Höppner-Regierung, über die »sozialpopulistische PDS«.

Dem früheren Elektromonteur stehen als einzigem Kandidaten alle Optionen offen. In den letzten Jahren hat er im Dialog mit Wissenschaftlern Entwicklungsmodelle für die Regionen Sachsen-Anhalts er-

arbeitet. Fazit: Das Land ist stark überschuldet, wirtschaftliches Schlusslicht und kaum zu retten. Am besten wäre es, bis 2020 mit Sachsen und Thüringen ein neues Bundesland zu gründen, das die Kräfte bündelt und mit acht Millionen Einwohnern Bayern und Baden-Württemberg endlich Paroli bieten kann. ◀

Impressum

Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Postkamp 12, 30159 Hannover, Telefon 0511-16 40 60, Fax 0511-16 40 650, Internet: igmetall-niedersachsen-anhalt.de

Verantwortlich: Hartmut Meine
Redaktion: Norbert Kandel

Interview mit Hartmut Meine



Hartmut Meine (53) ist Bezirksleiter in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

metall: Gibt die IG Metall eine Wahlempfehlung?

Meine: Nein. Wir sind eine überparteiliche Organisation. Aber wir fordern unsere Mitglieder auf, sich sehr genau die Programme der Parteien anzusehen.

metall: Da gibt es ja in Sachsen-Anhalt kaum Unterschiede.

Meine: Nur auf den ersten Blick.

Unser Ziel ist ein Politikwechsel in der ganzen Republik: weg vom neoliberalen Kurs, hin zum Erhalt und zum Ausbau des Sozialstaats. Und da ist noch wenig geschehen. Mit der Bundestagswahl haben die Wähler wenigstens den befürchteten Kahlschlag bei Arbeitnehmerrechten verhindert. Jetzt geht es darum: Gibt es eine Mehrheit, um endlich die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen und soziale Gerechtigkeit zu schaffen? ◀

Kommentar »Tarifgerechte Bezahlung und Gleichberechtigung«

Frauen brauchen flexible Arbeitsvarianten



Simone Mahler (35), Betriebswirtin, seit 1990 bei der Volkswagen Bank, seit 1998 Betriebsrätin. Aufgabengebiete: Personal- und Arbeitsrecht sowie Tariffragen.

Ehrenamtliche Arbeitsrichterin und Mutter einer Tochter (1).

»Ich denke, dass Frauen schon einiges erreicht haben, wenn man sich die Entwicklung seit dem ersten Frauentag von 1911 ansieht. Trotzdem sind wir von einer Gleichberechtigung im Berufsleben noch weit entfernt. So verdienen Frauen in europäischen Staaten rund 70 bis 80 Prozent der Einkünfte ihrer männlichen

Kollegen. In Deutschland liegt die Einkommensdifferenz bei rund zwölf Prozent zwischen Männern und Frauen auf gleichwertigen Arbeitsfeldern, wie eine aktuelle Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) belegt.

Die Volkswagen Bank hat keine geschlechterspezifischen Entgelt-differenzierungen. Bei uns wird es jedoch künftig aufgrund des harten Wettbewerbs auch um Tariffragen gehen, gerade wenn neue Bereiche wie die FS-Vision hinzukommen. Darin sehe ich eine meiner wesentlichen Aufgaben. Einsparpotenziale sind auch im Bankgewerbe ein schwerwiegendes Thema. Trotz allem ist es uns bisher gelungen, flexible Arbeitsvarianten zu erhalten, die

gerade für Frauen wichtig sind. Von den rund 3 500 Beschäftigten der Volkswagenbank in Braunschweig arbeiten 676 als Teilzeiterinnen und 36 Frauen können an Telearbeitsplätzen Zuhause arbeiten, wenn das mit ihrem Aufgabengebiet vereinbar ist. Wie wichtig diese Angebote sind, weiß ich aus eigener Erfahrung. Ich habe 14 Wochen nach der Geburt meiner Tochter wieder gearbeitet. Das ging nur, weil ich auf 27,5 Stunden die Woche reduzieren konnte und stundenweise mein »homeoffice« habe.

Außerdem haben wir das Glück, dass beide Großeltern die Betreuung während meiner Arbeitszeit übernehmen. Wäre das nicht so, wäre ich nicht so früh wieder eingestiegen. Wir setzen

uns deshalb für das Projekt »Kinderbetreuung« ein. Denn je früher Frauen wieder einsteigen können, desto weniger Know-how geht verloren. Aus diesem Grund bietet die Bank so genannte »Schnupperarbeit« während der Elternzeit an. In dieser Zeit können Eltern zum Beispiel pro Halbjahr sechs Wochen arbeiten. Ich könnte mir vorstellen, dass man dieses Modell noch erweitert, indem Mütter oder Väter während des Erziehungsurlaubs automatisch bei Schulungen miteinbezogen werden. Grundsätzlich brauchen wir in allen Branchen flexible Arbeitsvarianten und Qualifizierung in den jeweiligen Lebensphasen. Diese Investition sollten Betriebe nicht scheuen.« ◀

ERa-Expertin Andrea Motzko bei Siemens TS

Spagat zwischen Job und Betriebsrat

Seit 2002 ist Andrea Motzko (45) Betriebsrätin. Die ERa-Expertin muss mit ihrer Zeit sehr genau haushalten, um Job und Betriebsrätigkeit gerecht zu werden.

Seit 2005 laufen die Vorbereitungen für die Umsetzung des Entgelt-Rahmentarifvertrags (ERa) auf vollen Touren. Im letzten halben Jahr hat Andrea Motzko gemeinsam mit weiteren Betriebsräten an Schulungen der IG Metall teilgenommen. Motzko: »Wir wollen ERa 2007 einführen. Das wird ein Kraftakt werden.«

Rund 3200 Beschäftigte arbeiten bei Siemens TS in Braunschweig, davon rund 2300 im Angestelltenbereich. »Für mich ist es ganz wichtig, dass bei der ERa-Umstellung alle Mitarbeiter gerecht und vernünftig nach ihrem Aufgabengebiet eingruppiert werden«, sagt Motzko. Die gebürtige Schöningerin weiß, dass es zu Diskussionen mit der Geschäftsleitung kommen wird.



»Natürlich will man Kosten sparen, darum müssen wir jedes Aufgabengebiet genau überprüfen.«

Trotz allem ist die Betriebsrätin zuversichtlich, dass die Entgeltgerechtigkeit steigen wird: »Wir haben jetzt die Chance, Ungerechtigkeiten in gleichen Tätigkeitsfeldern aufzuheben.« Es bräuchte sich jedoch niemand Sorgen zu machen, sollte es dabei zu Abgruppierungen kommen,

gilt für die derzeit Beschäftigten die Besitzstandswahrung.

Neben diesem zeitaufwendigen Projekt engagiert sich die Metalllerin in verschiedenen Ausschüssen: Personal, Arbeitsorganisation und -gestaltung sowie Kantine. Hauptberuflich ist die lebenslustige Siemensianerin in der Projektierung tätig: »Job und Betriebsrat sind mir wichtig, darum ist es ein ganz schöner Spagat, wenn man nicht freigestellt ist und beides sehr gut machen will.«

Trotz dieser Doppelbelastung kandidiert Andrea Motzko am 15. März wieder bei den Betriebsratswahlen: »Ich gehöre schon zum Urgestein bei Siemens und kenne viele Kolleginnen und Kollegen etliche Jahre.« Das wäre ein Grund, warum sie sich weiter engagieren möchte. Rückendeckung bekommt sie von ihrem Mann, mit dem sie beim Motorradfahren entspannt. ◀

Frauentag am 8. März

► **12. März, 10 Uhr**

Politischer Frühschoppen mit Reni Veenhuis (Hartz IV) und Uschi Amberger. Ort: Gewerkschaftshaus, Wilhelmstraße 5. Infos: www.igm-bs.de

Wählen gehen

► **Vertrauen ist gut, Betriebsrat ist besser!**

► **Nicht vergessen!**

Ab März laufen die Betriebsratswahlen!

Impressum

IG Metall
Braunschweig
Wilhelmstraße 5
38102 Braunschweig
Telefon 05 31-4 80 88-0

Redaktion: Detlef Kunkel
(verantwortlich), Eva Stassek



Jubilarehrung in Osterode

Danke schön

Die IG Metall Goslar-Osterode hat im letzten Jahr 805 Jubilare für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt und sich bei den Jubilaren für das entgegen gebrachte Vertrauen bedankt. Besonders geehrt wurde Willi Sander (89), der 75 Jahre der IG Metall treu war. Rund 300 Mitglieder und Gäste feierten am 19. November in der Stadthalle Osterode. Für Stimmung sorgte die Musikgruppe »Dä fidelen Lerb'schen«.



Herzlichen Glückwunsch an alle Jubilare: Mitglieder, die 50 Jahre (oben) und 60 Jahre (unten) in der Gewerkschaft sind. Jeweils außenstehend auf den Fotos: Manfred Zaffke (Erster Bevollmächtigter) und Martina Ditzell (Zweite Bevollmächtigte)

Zwei »alte« Haudegen und ihre Ratschläge an die Jugend

Mit Mut die Dinge anpacken

Willi Sander sitzt auf seinem Sofa im hellen Wohnzimmer und bestaunt den Präsentkorb der IG Metall. Ein Dankeschön für 75 Jahre Mitgliedschaft in der Gewerkschaft. Unwillkürlich kommen die Erinnerungen.

Im Dezember 1930 ist Willi Sander in die Metall-Gewerkschaft eingetreten. Damals war er Lehrling in der Eisengießerei Müller. Der Betriebsrat hat ihn zu Beginn seiner Ausbildung gefragt und zuhause hat der Vater, ein alter Gewerkschafter, bekräftigt: »Gewerkschaften sind wichtig, weil sie die Interessen der kleinen Leute vertreten.« So wurde der 13-jährige Lehrling Metalller. Bis zu seiner Militärzeit hat Willi Sander in der Gießerei gearbeitet. Dann musste der Former in den Krieg ziehen. »Im Krieg habe ich meine besten Jahre gelassen«, resümiert Sander. 1951 wurde die Metallgießerei geschlossen. Sander musste sich umorientieren, fand in der Region Arbeit. In den fünfziger Jahren engagierte er sich auch als Betriebsratsmit-

glied. Von 1961 bis zu seinem Renteneintritt 1982 war der Harzer bei Piller in Osterode beschäftigt.

Der heute 89-jährige Sander verfolgt noch immer die gesellschaftlichen und politischen Ent-



Willi Sander:
»Interessen der kleinen Leute«

wicklungen und hat gleich die Gelegenheit genutzt, mit Henry Kirch (66) zu diskutieren. Der ehrenamtliche Projektbetreuer der IG Metall Goslar-Osterode war bis zur Rente 33 Jahre Gewerkschaftsfunktionär: »Unsere Botschaft an die Jugend kann nur sein, nicht resignieren, sondern mit Mut die Dinge anpacken.«

Das war auch Inhalt seiner Festtagsrede bei der Jubilarehrung in Osterode. Kirch kritisier-

te »das Reformhaus Deutschland, in dem Arbeitnehmer, Arbeitslose, Rentner und Sozialhilfeempfänger auf strenge Diät gesetzt werden sollen«. Deshalb müssten der DGB und die parteipolitisch unabhängigen Gewerk-



Henry Kirch:
»Politische Akzente setzen«

schaften weiter politische Akzente gegen Eingriffe in die Tarifverträge, in die Mitbestimmungsrechte und natürlich gegen Kürzungen von Renten und Sozialleistungen setzen.

Die Rede sorgte für viel Applaus und Diskussionen unter den Gästen, die die Jubilarehrung auch nutzten, um alte Bekannte wiederzutreffen. Gemeinsam wurde bei Musik und einem kleinen Imbiss gefeiert.

Meldung

Textilunternehmen Wunderlich

Anerkennungstarif unter Dach und Fach

IG Metall und Geschäftsleitung haben im November 2005 einen Anerkennungstarifvertrag abgeschlossen. Für 161 Beschäftigte gelten jetzt alle 21 Tarifverträge der Textilindustrie Niedersachsen. Im Rahmen der Restrukturierung verzichtet die Belegschaft auf Sonderzahlungen und die anstehende Tarifierhöhung. Als Weihnachtsgeld erhalten alle zwei Mal 500 Euro als Einmalzahlung für 2005 und 2006. Bis 2008 gilt eine Beschäftigungssicherung. Für 24 Entlassene wurde ein Interessenausgleich und Sozialplan ausgehandelt.

Impressum

IG Metall Goslar-Osterode
Rotemühlenweg 2a
37520 Osterode
Telefon 0 55 22-9 16 70

Redaktion: Martina Ditzell

Elke Hoffmann gehört zum Urgestein bei MEWA in Hameln

Ziel ist eine **Beschäftigungssicherung**

Elke Hoffmann (40) ist seit 1996 Betriebsratsvorsitzende bei MEWA in Hameln. Gemeinsam mit ihrem Team und der Belegschaft hat sie verhindert, dass der Anbieter für Mietberufs- und Schutzkleidung tarifflichtig wurde.

Im Juni 2005 verkündete die Geschäftsleitung den Austritt zum Jahresende aus dem Arbeitgeberverband. Man müsste alternative Wege gehen, um dem verstärkten Wettbewerb standzuhalten. Im Hamelner Werk sollten 40 der rund 223 Beschäftigten entlassen werden, um die Lohnkosten zu senken. Ziel war auch, die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Unternehmensgruppe wieder herzustellen.

70 Prozent organisiert

MEWA ist ein in der dritten Generation geführtes Familienunternehmen, das zentral vom Hauptsitz in Wiesenbaden verwaltet wird. Elke Hoffmann hat 1981 »direkt von der Schulbank« ins Hamelner Werk gewechselt. Nach wie vor arbeitet die Betriebsratsvorsitzende in der Kommissionierung. Sie kennt die Probleme der Menschen und die Strukturen des Unternehmens: »Uns war sofort klar, dass wir uns mit den anderen Werken solidarisieren müs-

sen.« In Hameln sind über 70 Prozent der Beschäftigten organisiert.

Mit großer Geschlossenheit nahmen Belegschaften aus deutschen Standorten an Aktionen teil, die von der IG Metall organisiert wurden. Das Unternehmen mit europaweit rund 4000 Beschäftigten geriet unter Druck und hat den Austritt aus dem Arbeitgeberverband revidiert.

Neues Ziel gesetzt

»Zähneknirschend mussten die Beschäftigten in Hameln Kürzungen in Kauf nehmen«, berichtet Thomas Junge, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende. Hoffmann und Junge sind ein gut eingespieltes Team, das sich auf die Solidarität am Standort verlassen kann: »Damit die meisten Kolleginnen und Kollegen bleiben konnten, wurden die garantierte Hallenprämie und alle Zulagen gesenkt und teilweise ganz gestrichen.« Gesichert wurde der Tariflohn mit einer Mindestprämie bei einer Arbeitszeit von 37 Stunden die Woche.

Hoffmann: »Neben der Tarifrunde im Sommer 2006 haben wir uns als nächstes vorgenommen, eine Beschäftigungssiche-



Betriebsrätinnen Antje Jeretzki, Elke Hoffmann und Ines Schellin treten bei der Betriebsratswahl 2006 wieder an: »Wir sind aus der Gefahrenzone. Aber es gibt noch viel zu tun«

rung mit einer entsprechenden Arbeitszeitenregelung auszuhandeln.«

Doch jetzt müssen erst mal die Betriebsratswahlen durchgezogen werden. Elke Hoffmann kandidiert wieder. 104 Frauen arbeiten im Werk, so dass auch die Betriebsrätinnen Antje Jeretzki (43) und Ines Schellin (46) wieder antreten werden. Jeretzki wünscht sich mehr Zeit für die Betriebsratsarbeit: »Wir sind aus der Gefahrenzone. Aber es gibt noch viel zu tun.« ◀

Internationaler Frauentag am 8. März

Zwölf Prozent weniger als die Männer

Seit 1911 ziehen Frauen jedes Jahr am 8. März auf die Straße, um Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt, gleiche Löhne für gleiche Arbeit zu fordern und gegen weibliche Diskriminierung zu kämpfen. Der Frauentag hat an Aktualität nicht verloren.

Gleiches Entgelt für gleiche Arbeit ist europaweit noch immer ein Wunschtraum. In fast allen europäischen Staaten erhalten Frauen rund 70 bis 80 Prozent der Einkünfte ihrer männlichen

Kollegen. In Deutschland verdienen Frauen rund zwölf Prozent weniger als die Männer. Das belegt jetzt eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Kooperation mit der Uni Konstanz. Die Forscher haben die Bezahlung von Frauen und Männern in gleichwertigen Vollzeitbeschäftigungen unter die Lupe genommen. Grundlage sind die Daten der Sozialversicherungen von 1,4 Millionen Beschäftigten. Diese wur-

den mit einem IAB-Betriebsvergleich abgeglichen.

Das Fazit: Je besser der Job, desto geringer die Einkommensunterschiede, die zwischen 5,5 und 6,6 Prozent differieren. Ein großes Gefälle wurde im Handwerk, bei Bürojobs und im Dienstleistungssektor festgestellt: Hier verdienen Frauen rund 13 Prozent weniger. Hinzu kommen nach wie vor deutliche Diskriminierungen zwischen Ost- und Westbeschäftigten. ◀

Veranstaltungstipp

Komödie mit Gilla Cremer

Odysee Embryonale

Ironisch, bissig zeigt Schauspielerinnen Gilla Cremer als Werbeagentin Margot Varell, dass »Karriere und Mutterglück dank Uter-Rent wieder vereinbar« sind. Die Karrierefrau lässt ihr Kind von der spanischen Putzfrau Franziska austragen. Diese turbulente Komödie von Gilla Cremer und Max Eipp über Heilversprechen moderner Gen- und Fortpflanzungstechnologie entstand 1987 und wurde seitdem mehr als 250 Mal aufgeführt.

8. März, Ort: Sumpflume Hameln, Beginn: 20 Uhr

Impressum

IG Metall
Weserbergland
Kastanienwall 52
31785 Hameln
Telefon 05151-9 36 68-0
Fax 05151-9 36 68-29
Internet:
www.igmetall-hameln.de

Redaktion: Uwe Mebs
(verantwortlich)

Bei Firma Eilhauer

Es geht besser statt billiger

Bei dem hannoverschen Traditions- und Familienbetrieb Eilhauer tut sich seit Wochen einiges: Ein neues Bearbeitungszentrum und ein neues Warenwirtschaftssystem werden angeschafft und eingeführt.

Hierzu erklärt Heiko Mesloh, Betriebsratsvorsitzender: »Insbesondere die Vorbereitung der Einführung des Warenwirtschaftssystem setzt uns natürlich unter Dampf mit zusätzlicher Arbeit zum Tagesgeschäft. Aber genau das haben wir vorher gewünscht und gewollt.«

Beide Anlagen sind Bestandteil einer Investitionszusage aus einem Sondertarif von März 2005. Statt, wie vom Unternehmen zunächst angedacht, länger zu



Die Mitglieder des Betriebsrats: Arne Pauluth, Dirk Blech, Heiko Mesloh

arbeiten, wurden Rationalisierungs- und Modernisierungsinvestitionen erreicht. Eine 18-monatige Beschäftigungssicherung gilt bis 30. Juni 2006. Der Verlustsituation in 2004 und den erheblichen Investitionen trägt der Tarif mit einem Teilverzicht des Weihnachtsgelds Rechnung: 500

Euro pauschal für Vollzeitbeschäftigte kamen am Ende noch heraus. In 2005 wurden Urlaubs- und Weihnachtsgeld nach Flächentarif bezahlt.

Die Firma Eilhauer hat ihren Sitz in Langenhagen und beschäftigt 57 Mitarbeiter. Sie ist Mitglied im Arbeitgeberverband. ◀

Nachruf

Die IG Metall trauert um ihren ehemaligen Sekretär

Werner Arndt

Werner Arndt ist am 1. Januar 2006 im Alter von 72 Jahren gestorben.

Mit Werner Arndt verlieren wir einen geradlinigen Gewerkschafter, der sich Zeit seines Lebens für die sozialen und demokratischen Belange eingesetzt hat. Von Oktober 1974 bis Mai

1994 war er hauptamtlich bei der IG Metall beschäftigt. Bis zum Schluss hat er sein sozialpolitisches Engagement als Versichertenältester beibehalten. Durch seine vielen Funktionen in den sozialpolitischen Selbstverwaltungsorganen erhielt er im Herbst letzten Jahres die Verdienstmedaille der LVA.

Werner war in erster Linie konsequenter und geradliniger Gewerkschafter, er war überzeugter Sozialdemokrat und er war der Natur eng verbunden, nicht nur über seinen Kleingarten. Damit repräsentierte Werner einen Gewerkschafter, der zeitlebens sein politisches Wirken in diesem Dreiklang verstand und auch lebte.

Wir alle sind tieftraurig über seinen plötzlichen Tod. Diese Traurigkeit ist aber verbunden mit ganz großer Dankbarkeit für das, was er für einzelne von uns getan hat und was er für die Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung geleistet hat. Wir werden Werner Arndt nicht vergessen. ◀



Die IG Metall-Liste zur Betriebsratswahl bei Volkswagen-Nutzfahrzeuge in Hannover steht. 11 700 Kolleginnen und Kollegen haben sich an dem Nominierungsverfahren beteiligt. Auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 4. Februar wurde die Liste einstimmig beschlossen.

Termine Senioren

► Vollversammlungen

16. März, 3. Juli, 28. September, 30. November. Ort: Saal der IG Metall Hannover, Postkamp 12, jeweils um 14 Uhr

► Dienstagsgruppe

7. März, 21. März, 4. April, 18. April, 2. Mai, 16. Mai, 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni, 11. Juli. Ort: Freizeithaus Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1, jeweils 9.30 bis 12 Uhr.

Impressum

IG Metall Hannover, Postkamp 12, 30159 Hannover, Telefon 05 11-1 24 02-0, E-Mail: hannover@igmetall.de, Internet: www.hannover.igmetall.de

Redaktion: Reinhard Schwitzer (verantwortlich), Ulrich Fitzner

**Gleich gestellt
doppelstark!**

internationaler frauentag 8. märz 2006

Einladung

Die Frauen im DGB und in den Mitgliedsgewerkschaften laden ein zu einem:

„Politischen Frauenfrühstück mit Kultur“

Sonntag, 12. März 2006
11:00 bis 15:00 Uhr
Ver.di – Höfe/ Rotation
Hannover, Goseriede 10 - 12

Impulsreferat zum Internationalen Frauentag
Jutta Rübke, MdL SPD

„Ganz normal prekär?“
 Feministische Aspekte zu Prekaritäten von Arbeits- und Lebenswelten
Gundula Ludwig, Institut für Politikwissenschaften der Universität Wien

Die Taktlosen
Susanna Gusso und Daniela Lorenz spielen Klezmer – Musik, mal Walzer, mal Sehnsucht, mal ein wilder Tanz, ein Liebeslied oder einen Tango

IG Metall
 Verwaltungsstelle Hannover

Pia Pachauer Marion Lenz

Frauen vermissen Frauen in Führungspositionen

„Frauen sind noch zu zögerlich“



Nachgefragt bei...
... Ingrid Kachel (53),
 freigestellte Betriebsratsvorsitzende beim Bau- und Fensterbeschläge-Spezialisten Hautau (links)

... Michaela Beck (20),
 JAV-Mitglied beim Automobilzulieferer Faurecia (Mitte)

... Annegret Hofstadt (43),
 stellvertretende Betriebsratsvorsitzende beim Autozulieferer ZF Lemförde (rechts)

metall: Ist Gleichberechtigung noch ein Thema?

Beck: Gleichberechtigung ist kein Thema mehr, wenn nicht mehr ausdrücklich über Frauenfragen diskutiert werden muss. Ich bin seit drei Jahren in der Jugendvertretung bei Faurecia und unsere Themen betreffen sowohl Männer als auch Frauen. Jugendliche haben diese Denke nicht mehr.

Kachel: Ich war die erste Frau als Betriebsratsvorsitzende bei Hautau. Da musste ich noch beweisen, was ich drauf habe. Bei meiner ersten Betriebsversammlung habe ich gespürt, dass einige darauf gewartet haben, dass ich auf die Nase falle. Inzwischen sind

wir drei Kolleginnen in der Interessensvertretung. Auch in der IG Metall werden wir mehr.

Hofstadt: Heute scheidet die Gleichberechtigung oft daran, dass Frauen immer noch zu wenig Selbstbewusstsein haben. Als ich in den achtziger Jahren Rundfunk- und Fernsehtechnikerin gelernt habe, hat man mich noch gefragt, ob ich einen Fernseher tragen könnte. Das würde heute nicht mehr passieren, trotzdem scheuen sich viele Frauen, einen »Männerberuf« zu erlernen. Deshalb müssen wir bei ZF Lemförde mehr Frauen einstellen.

metall: Gibt es noch Unterschiede in der Bezahlung?

Hofstadt: Bei uns wird nicht nach Geschlecht, sondern nach der Tätigkeit und der Qualifikation bezahlt.

Kachel: Der neue Entgelttarif ist die Chance, dass Entgeltunterschiede zwischen Frauen und Männern für die gleiche Tätigkeit endgültig beseitigt werden können.

metall: Werden dadurch die Aufstiegschancen verbessert?

Beck: Frauen sind noch zu zögerlich, sich Respekt vor Männern zu verschaffen. Deshalb sind sie seltener in Führungspositionen vertreten, auch in der IG Metall.

Kachel: Frauen müssen lernen, sich besser zu präsentieren und zu delegieren. Dann kann Frau einiges bewegen, ob im Betrieb oder in der Gewerkschaft.

metall: Wie schafft ihr es, Familie, Freunde, Job und Betriebsratsarbeit zu bewältigen?

Hofstadt: Ich konzentriere mich auf meine betriebliche Arbeit und tanke Kraft in der Freizeit.

Beck: Durch Gespräche mit dem Freund und Freunden, die einem zur Seite stehen.

Kachel: Durch Teamarbeit im Betrieb, gute Gespräche mit dem Mann und lange Urlaube, um Abstand zum Alltag und neue Energie zu bekommen. ◀

Internationaler Frauentag am 8. März

Zwölf Prozent weniger als die Männer

Seit 1911 ziehen Frauen jedes Jahr am 8. März auf die Straße, um Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt, gleiche Löhne für gleiche Arbeit zu fordern und gegen weibliche Diskriminierung zu kämpfen. Der Frauentag hat an Aktualität nicht verloren.

Gleiches Entgelt für gleiche Arbeit ist europaweit noch immer ein Wunschtraum. In fast allen europäischen Staaten erhalten Frauen rund 70 bis 80 Prozent der Einkünfte ihrer männlichen

Kollegen. In Deutschland verdienen Frauen rund zwölf Prozent weniger als die Männer. Das belegt jetzt eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Kooperation mit der Uni Konstanz. Die Forscher haben die Bezahlung von Frauen und Männern in gleichwertigen Vollzeitbeschäftigungen unter die Lupe genommen. Grundlage sind die Daten der Sozialversicherungen von 1,4 Millionen Beschäftigten. Diese wur-

den mit einem IAB-Betriebsvergleich abgeglichen.

Das Fazit: Je besser der Job, desto geringer die Einkommensunterschiede, die zwischen 5,5 und 6,6 Prozent differieren. Ein großes Gefälle wurde im Handwerk, bei Bürojobs und im Dienstleistungssektor festgestellt: Hier verdienen Frauen rund 13 Prozent weniger. Hinzu kommen nach wie vor deutliche Diskriminierungen zwischen Ost- und Westbeschäftigten. ◀

Ankündigung

Familienseminar

Mailt uns eure Ideen und Wünsche

Nach alter Nienburger Tradition werden in den Herbstferien 2006 aktive Metallerinnen und Metaller mit ihren Clans zusammen kommen. Eine Woche lang werden sie über einen Themenschwerpunkt diskutieren, gemeinsame Freizeitaktivitäten gestalten und Erfahrungen austauschen, wie man Familie, Job und Gewerkschaftsarbeit unter einen Hut bringt. Die Kinder werden in Gruppen betreut und machen bei der Freizeitgestaltung mit.

Zielsetzung des Seminars für die ganze Familie

Ehrenamtliche Gewerkschaftsarbeit kann nur funktionieren, wenn die Aktiven von ihren Partnern und Kindern unterstützt werden. Oft macht es auch Spaß, sich gemeinsam für eine Sache zu engagieren. Zu diesem Seminar sind »alte Hasen« genauso eingeladen wie neue Akteure oder die, die darüber nachdenken, mit anderen Gewerkschaftsmitgliedern das Berufsleben und gesellschaftliche Entwicklungen mitzugestalten.

Themenvorschläge könnt ihr uns mailen an:

nienburg@igmetall.de
 stadthagen@igmetall.de

Das Thema und der Termin werden in der Mai-Ausgabe von **metall** veröffentlicht. ◀

Impressum

IG Metall Stadthagen,
 Probsthägerstraße 4,
 31655 Stadthagen,
 Telefon: 05721-97440
 IG Metall Nienburg,
 Mühlenstraße 14, 31582 Nienburg,
 Telefon: 05021-9600-0
 Redaktion: Uwe Christensen
 (verantwortlich)

Empfang der Peiner Gewerkschaften

100 Peiner Betriebsräte im Werksgasthaus

Die für 2008 geplante Fusion zwischen den IG Metall-Verwaltungsstellen Peine und Salzgitter warf beim Betriebsräteempfang des Peiner DGB ihre Schatten voraus. Wolfgang Räschke stellte sich den Peinern vor.

Mit kernigen Worten sprach sich der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Salzgitter, Wolfgang Räschke, für einen Politikwechsel aus.

Überall in Europa gebe es zurzeit einen Abbau sozialer Errungenschaften. Ein Kontinent, in dem der Lebensstandard von arbeitenden Menschen trotz steigender Produktivität immer mehr unter das Existenzminimum sinkt, in der die Arbeitszeit trotz steigender Produktivität nicht verkürzt sondern verlängert wird, kann nicht das Ende der Ge-



Außer politischen Informationen und Diskussionen gab es auch ein Büfett und handgemachte Musik auf dem Betriebsräte-Empfang

schichte sein. Es käme nicht darauf an, zu beklagen, dass das Kapital und die Reichen ihre Verantwortung für Beschäftigte und Arbeitslose noch nicht entdeckt haben. »Verantwortung für uns

selbst müssen wir schon selber übernehmen«, forderte Wolfgang Räschke. Als richtigen Schritt bezeichnete er die Aktivitäten gegen die anvisierte »EU-Dienstleistungsrichtlinie«. »Zwischen

dem modischen Gerede der Angebotspolitiker und der Realität klafft eine große Lücke - und das schon seit über 20 Jahren. Die Neoliberalen haben ihre Chance gehabt und sind gescheitert«, sagte Wolfgang Räschke.

Vor den zahlreichen Betriebsräten hatte zuvor Michael Kieckbusch, Arbeitsdirektor der Peiner Träger GmbH, ein Plädoyer für die deutschen Mitbestimmungsrechte gehalten. »Die Mitbestimmungsrechte haben ihre Existenz gerade in Peine immer wieder durch konsensorientierte Verhandlungen unter Beweis gestellt«, sagte Kieckbusch. Er betonte, dass sie kein Wettbewerbshindernis darstellen, sondern ein Vorteil im internationalen Wettbewerb sind. ◀

Neuer Eigentümer bei der PUT

USA geht nach Indien

Drei Fragen an BR-Vorsitzenden Gerhard Mengel nach dem Verkauf der Peiner Umform Technik:

Wann habt ihr von der Übernahme erfahren?

»Der Übergang der PUT vom amerikanischen Textron-Konzern an das indische Unternehmen Sundram Fastening Limited (SFL) wurde am 23. Dezember 2005 unter Dach und Fach gebracht. Eine lange Zeit der Ungewissheit ging nach 17 Monaten für die 300 Beschäftigten zu Ende.«

Um wen handelt es sich bei SFL?

»Das Peiner Werk ist die zweite



Akquisition der Inder in Europa. Der Jahresumsatz beziffert sich auf 130 Millionen Euro. Das Unternehmen gehört zur TVS-Gruppe, dem größten Autokomponentenfertiger Indiens mit einem Umsatz von 1,8 Milliarden Euro.«

Wie geht es weiter?

»Die PUT soll wachsen. SFL-Präsident Moorthy sprach davon, dass wir unter unseren Möglichkeiten arbeiten, weil von Textron nicht mehr investiert wurde. Die Produktion soll erhöht werden. Peine soll in Zukunft Sundrams Tor nach Europa sein.◀

Chaos auf dem Arbeitsmarkt

Peiner Kollegen in Berlin

Gewerkschafter aus verschiedenen Betrieben des Landkreises Peine machten am 11. Februar in Berlin auf der DGB-Demo ihrem Ärger Luft.

Nach »Hartz IV« und der Einführung der »Ein-Euro-Jobs« befürchtet der DGB dieses Jahr weiteres Unheil auf dem Arbeitsmarkt. Viele Arbeitnehmer können sich schon bald in »Billig-Jobs« wiederfinden und Dienstleistungsunternehmen von osteuropäischer Konkurrenz erdrückt werden. Der Grund liegt in den nun zur Verabschiedung anstehenden »EU-Dienstleistungsrichtlinie«, die europaweit das »Herkunftslandprinzip« für Dienstleistungen festschreiben will.

Grundsätzlich gelte dann, dass alle Arten von Dienstleistungen durch ausländische Unternehmen in Deutschland erbracht werden dürfen – allerdings nach den arbeits- und sozialrechtlichen Standards des Herkunftslands. Auf diese Weise könnte bei-

spielsweise eine estnische Briefkastenfirma in Deutschland Personal anheuern und nach estnischen Bedingungen arbeiten und bezahlen lassen.

»Es muss für Arbeitnehmer im Krankenhaus, bei der Briefzustellung bis zum Haarschneiden mit einem bislang nicht gekannten Lohn- und Sozialdumping gerechnet werden«, beschreibt Peines DGB-Chef Raabe-Lindemann die erwarteten Folgen für Arbeitnehmer. »Dies würde endgültig zu einem Chaos auf dem Arbeitsmarkt führen.«◀

Termine

► **Montag, 13. März**
Aktionsbündnis gegen Rechts

► **Dienstag, 4. April**
Delegiertenversammlung der IGM

Impressum
IG Metall Peine
Lindenstraße 34
31224 Peine
Tel. 0 51 71-76 64-0
Fax 0 51 71-76 64-50
E-Mail: peine@igmetall.de
Internet: www.peine.igmetall.de

Redaktion: Uwe Himmelstoß
(verantwortlich),
Frank Raabe-Lindemann

Protestveranstaltung bei Karmann in Osnabrück

Belegschaft demonstriert

Nachdem am 31. Januar ein Interview von Herrn Dr. Lieberoth-Leden über die Zukunft des größten Arbeitgebers in der Region in der NOZ erschienen war, gab es in der Belegschaft und in der gesamten Region Unruhe.

Die IG Metall und der Betriebsrat können nicht verstehen, dass sie im Vorfeld nicht aufgefordert wurden, gemeinsam mit der Geschäftsleitung Konzepte zur Findung von Zukunftsperspektiven zu suchen.

Die Geschäftsleitung hat in der Form ihrer Informationspolitik gezeigt, dass es ihr an Sensibilität fehlt. Sie hat Verunsicherung und Existenzangst geschürt.

Um die Kolleginnen und Kollegen über die Beschäftigungs-



Die Karmann Kolleginnen und Kollegen auf dem Weg zum Osnabrücker Rathaus

krise bei Karmann zu informieren, hatte die IG Metall am 7. Februar einen Informationsstand am Südtor des Werkes aufgebaut.

Aus Protest gegen die geplanten Entlassungen beteiligten sich 2000 Kolleginnen und Kollegen an der Informationsveranstaltung. Dort wurden sie über die Situation und mögliche Konsequenzen informiert.

Die Kolleginnen und Kollegen zeigten ihren Unmut, indem sie sich zu einem Demonstrationzug durch die Osnabrücker Innenstadt formierten. Sie zogen zum Rathaus, um den Politikern aufzuzeigen, dass auch sie eine Verantwortung für den Standort Osnabrück haben, denn jeder verlorene Arbeitsplatz zieht weitere Entlassungen in anderen Bereichen nach sich. ◀



Protestzug durch Osnabrück: Der Standort Osnabrück ist in Gefahr

11. Februar – Demo gegen Sozialdumping

600 Osnabrücker waren in Berlin mit dabei

Fast 400 Metallerrinnen und Metalller beteiligten sich an der Großdemonstration in Berlin gegen die geplante EU-Dienstleistungserichtlinie.

Mit dieser Regelung würde Lohn- und Sozialdumping in allen Branchen bis in die Produktion Tür und Tor geöffnet. Die große Anzahl der Teilnehmer stimmt zuversichtlich, dass die EU-Dienstleistungsrichtlinie ebenso zu kippen ist wie schon die ähnliche Hafenerichtlinie. ◀



Osnabrücker demonstrieren in Berlin gegen Dienstleistungsrichtlinie

Termine

Senioren

Klön-Nachmittag

Am 5. April ist der alljährliche Rentner-Klönnachmittag um 15.30 Uhr in Hotel Haus Rahnkamp in Osnabrück-Voxtrup.

Als Referentin können wir die Kollegin Kirsten Rölke vom Vorstand der IG Metall begrüßen.

Wir bitten um Anmeldung hierzu an die Verwaltungsstelle, Telefon 05 41-3 38 38-11 16.

► Vom 2. bis 7. April ist in Springe ein Jugendseminar für alle Jugendlichen und Auszubildenden.

► 12. März, 10 Uhr: Tagesschulung für türkische Kolleginnen und Kollegen im Türkücü Spor Club Osnabrück

► 7. März, 15.30 Uhr Senioren Arbeitskreis zum Thema: Auswirkungen der Rentnerbesteuerung, Schreiberstübchen.

► 9. März, 18 Uhr Nebenstelle Melle, Bayerischer Hof

► 12. März, 9.30 Uhr Osnabrücker Frauenfrühstück, Stadthalle.

► 21. März, 18 Uhr Ortsjugendausschuss, Gewerkschaftshaus

► 28. März, 17.30 Uhr: Arbeitskreis Arbeits- und Gesundheitsschutz, Gewerkschaftshaus.

Anmeldungen erbitten wir an die Verwaltungsstelle, Telefon 05 41-3 38 38-11 19.

Impressum

IG Metall Osnabrück
August-Bebel-Platz 1
49074 Osnabrück
Telefon 05 41-3 38 38-0
E-Mail: osnabrueck@igmetall.de
Internet:
www.osnabrueck.igmetall.de

Redaktion: Hartmut Riemann (verantwortlich), Wilma Ricker, Marita Bengsch

Vertrauen ist gut – Betriebsrat ist besser

Deine Stimme für die Betriebsratswahl 2006

Alle vier Jahre ist es wieder soweit, der Betriebsrat wird gewählt. Dass es Betriebsräte gibt, ist keine Freiwilligkeit der Unternehmen, sondern gesetzlich geregelt. In jedem Betrieb mit mehr als fünf Beschäftigten können Betriebsräte gewählt werden, so schreibt es das Betriebsverfassungsgesetz vor.

Jemand hat gehört, dass es dem Betrieb schlecht geht, dass es in diesem Jahr keine Sonderzahlung gibt, dass Personal eingespart werden soll. Doch nichts Genaueres weiß man nicht.

Es geht auch anders, mit Be-

triebsrat. Denn der Arbeitgeber muss ihn umfassend informieren, so dass er seine Aufgabe erfüllen kann. Und die lautet: Interessen der Beschäftigten vertreten, Einschnitte verhindern, Härten abfedern.

Ein Licht geht vielen erst auf, wenn es zu spät ist, wenn die Kündigung auf dem Tisch liegt oder Abteilungen geschlossen werden. Einen Sozialplan gibt es nämlich nur mit Betriebsrat.

Der Betriebsrat kann selbst die Initiative ergreifen. Ob Teilzeit, Personalentwicklung oder Inno-

vationsoffensive – mit intelligenten Vorschlägen zur Beschäftigungssicherung kann er den Arbeitgeber auf neue Ideen bringen.

Betriebsrat – denn Verzicht macht keine Zukunft. Wenn es bei Euch noch keinen Betriebsrat gibt, dann meldet euch bei der IG Metall Verwaltungsstelle, hier erhaltet ihr die notwendige Unterstützung.

Wenn die Beschäftigten dem Betriebsrat den Rücken stärken, dann ist viel möglich. Mit unseren Vertrauensleuten und Mit-

gliedern werden die Kandidatinnen und Kandidaten für die IG Metall Listen aufgestellt. Wählen müsst ihr dann.

Betriebsrat und IG Metall – starke Partner im Betrieb. Die IG Metall hält dem Betriebsrat den Rücken frei. Mit Information, Beratung und Qualifizierung, damit der Betriebsrat auf Augenhöhe mit dem Chef reden kann.

Damit der Betriebsrat das Beste für Euch herausholen kann, geht zur Wahl und nutzt eure Stimme.

Wählt eure IG Metall-Kandidatinnen und -Kandidaten. ◀

Termine

► 8. März

Internationaler Frauentag

Das Programm der Gewerkschafterinnen zum Internationalen Frauentag bietet in diesem Jahr eine Mischung aus Lyrik, Jazz und Leinwand: Die lyrische Satire des nörgelnden Dichters Thorsten Stelzner trifft auf ein ausgewähltes Kurzfilmprogramm sowie eine musikalische Begleitung von »Adama on the sax«.

Die gemeinsame Veranstaltung von DGB, IG Metall und Verdi ist am 8. März ab 19.30 Uhr im Multiplex-Kino »Gondel«, Berliner Straße 4, in Salzgitter-Lebenstedt.

► 21. März

Tag gegen Rassismus

Am 21. März begehen wir ab 19.30 Uhr (Einlass 18.30 Uhr) den Tag gegen Rassismus. Die Veranstaltung ist im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Der Kabarettist Musin Omurca gastiert bei uns mit seinem Programm »Träumealptraume« in deutscher Sprache.

Für das leibliche Wohl und die Kinderbetreuung ist wie immer gesorgt. ◀

Vier Prozent weniger Ausbildungsverträge als im Vorjahr

Die Ausbildungsplatzmisere ist nicht gelöst

Der Ausbildungspakt von Wirtschaft und Regierung hat auch im zweiten Jahr nicht das gehalten, was großmündig versprochen wurde. Auch 2005 ist es bei weitem nicht gelungen, allen Bewerbern einen Ausbildungsplatz zu verschaffen. Da nützen auch alle statistischen Tricks nichts, mit denen die Paktpartner diese bittere Wahrheit zu verschleiern suchen.



6. Dezember 2005: Das Stadtmonument am Aktionstag der IG Metall-Jugend

Auf dieses miese Ergebnis hat die IG Metall-Jugend an ihrem traditionellen Aktionstag hingewiesen. Das Stadtmonument

wurde zum Monument der Perspektivlosigkeit der Jugend umgestaltet.

Jugendarbeitslosigkeit gestiegen

Im Jahresdurchschnitt 2005 waren 612 000 junge Menschen unter 25 Jahren ohne Beschäftigung bei den Arbeitsagenturen gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg um 21,4 Prozent

oder von 108 000 Jugendlichen. Der Ausbildungsmarkt war auch 2005 in einem desolaten Zustand. Es bleibt dabei: Die Ausbildungsmisere lässt sich nicht einfach wegjubeln.

Das Problem Ausbildungsplatz-

krise löst sich nicht von selbst. Darum bleiben wir als IG Metall bei unserer Forderung nach der gesetzlichen Umlagefinanzierung und werden uns nicht an der »Mogelpackung Ausbildungspakt« beteiligen. ◀

Delegiertenversammlung muss Weichen stellen

Kooperation: Salzgitter und Peine

Aufgrund rückläufiger Industriearbeitsplätze ist die Mitgliederzahl im Bereich der Verwaltungsstelle Peine auf rund 4.000 gesunken. Von daher hat die Verwaltungsstelle Peine Probleme, selbstständig weiter zu bestehen.

Über den notwendigen Neugliederungsprozess wurde die Delegiertenversammlung in Salzgitter bereits im Dezember informiert.

Mit Vertretern des Vorstands und der Bezirkleitung wurden Eckpunkte für diesen Prozess vereinbart, wonach die beiden Verwaltungsstellen ab 2007 eine Kooperation mit gemeinsamer Geschäftsführung eingehen mit dem Ziel, im Rahmen der Organisationswahlen 2008 eine gemeinsame Verwaltungsstelle zu bilden.

Dieser Vorschlag soll nun mit den

beiden Ortsvorständen in Peine und Salzgitter diskutiert und dann den Delegiertenversammlungen im März zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Der Sitz der Verwaltungsstelle soll dann Salzgitter sein, wobei in Peine weiterhin ein IG Metall Büro mit hauptamtlicher Besetzung erhalten bleiben soll. Darüber hinaus sollen in Peine auch weiterhin eigenständige gewerkschaftliche Veranstaltungen durchgeführt werden. ◀

Impressum

IG Metall Salzgitter
Chemnitzer Straße 33
38226 Salzgitter
Telefon 0 53 41-88 44-0
Fax 0 53 41-88 44-20
E-Mail: salzgitter@igmetall.de

Redaktion: Wolfgang Räschke
(verantwortlich), Carsten
Bremer, Gabriele Stobäus

Nach wie vor hält Sachsen-Anhalt die rote Laterne

Jedes Jahr wandern 15 000 Menschen aus

Sachsen-Anhalt ist Spitzenreiter bei der Abwanderung: Wie in keinem anderen Bundesland flüchten junge Leute in den Westen. Und: Bildungsschwache gehen unter. Für sie wird zu wenig getan.

Sachsen-Anhalt ist für seine Superlative bekannt: die höchsten Arbeitslosenzahlen, die höchste Pro-Kopf-Verschuldung, die geringste Unternehmensdichte. Auch unter Wolfgang Böhmer gab es keinen Sprung nach vorn.

Als Wolfgang Böhmer 2002 das »Magdeburger Modell« ablöste,

besaß

Sachsen-Anhalt überall die rote Laterne. Jetzt, vier Jahre später, sind die Erfolge des Wolfgang Böhmer eher bescheiden.

Schlusslicht bei der Arbeitslosenquote ist zwar jetzt mit 21,2 Prozent Mecklenburg-Vorpommern, doch mit 20,4 Prozent liegt Sachsen-Anhalt über dem ostdeutschen Mittel.

Zwar verzeichnet das Land mit 1,2 Prozent Wachstum eine der höchsten Raten aller Länder, gehört aber nach wie vor immer noch zu den wirtschaftlich Schwächsten. Nur mit dem Slogan »Wir stehen früher auf« konnte Böhmer seine und die Sympathiewerte des Landes steigern.

Noch hat Sachsen-Anhalt 2,5 Millionen Einwohner. In 15 Jahren könnten es nur noch zwei Millionen sein. Ungefähr 15 000 Menschen kehren ihrem Land jedes Jahr den Rücken – überwiegend junge Leute unter 30, die gut ausgebildet sind und aus einem festen Job aussteigen, weil sie zu wenig verdienen und keine Perspektive sehen. Ein Gegenrezept hat die CDU/FDP-Regierung bisher nicht vorzuweisen.

Auch in der Bildungspolitik gibt es deutliche Defizite: Zwölf von 100 Schülern schaffen nicht einmal den Hauptschulab-



Fotos: Walter Schmidt/Neumit/Christiane von Polenz/Transat/()

Verfehlt Hoffung: »Höppner geht, die Arbeit kommt« hatte die CDU 2002 auf Wahlplakaten behauptet. Höppner ging, aber die Arbeit kam nicht

schluss. Das deutsche PISA-Konsortium bemängelt, dass Schüler im unteren Leistungsbereich zu wenig gefördert werden. Für SPD, Grüne und Linkspartei.PDS liegt es am Schulsystem: Sie wollen die strikte Aufteilung gleich nach der 4. Klasse verlängern.

Wie Wolfgang Böhmer denkt, verriet er kürzlich eher aus Versehen. Die Löhne, sagte der gelernte Gynäkologe zur Tarifrunde der IG Metall, sollten 2006 »eher nicht« steigen. Das sieht selbst

der neue Bundeswirtschaftsminister Michael Glos anders. Der Parteifreund sagte deutlich: »Die Menschen müssen für gute Arbeit gutes Geld verdienen.« ◀

Noch führt die CDU knapp mit 31 Prozent

Bei der letzten Landtagswahl 2002 kam die CDU auf 37,3 Prozent, die SPD sackte auf 20, die PDS erzielte 20,4. Die FDP lag bei 13,3 und stellte mit der CDU die Regierung. Jetzt liegt die CDU nach einer Infratest-Umfrage vom Dezember 2005 mit 31 Prozent knapp vorn. Die SPD folgt mit 30, die Linkspartei mit 27 und die FDP mit 6 Prozent. ◀

Impressum

IG Metall Dessau
Grenzstraße 5
06849 Dessau
Telefon 03 40-8 71 40
Fax 03 40-8 71 42 00
E-Mail: dessau@igmetall.de
Internet:
www.dessau.igmetall.de
Redaktion: Manfred Pettche
(verantwortlich), Norbert Kandel



Die IG Metall warnt: Keine Stimme für DVU und NPD

Interview mit Manfred Pettche



Manfred Pettche (51) ist Erster Bevollmächtigter der IG Metall Dessau.

metall: Warum engagiert sich die IG Metall gegen Rechts?

Pettche: Wir wollen ein Zeichen setzen. Die DVU wird durch den Münchener Verleger Gerhard Frey ferngesteuert. Der hat 1998 Sachsen-Anhalt mit Plakaten und Wurfzetteln überschwemmt und dafür rund 1,5 Millionen

Mark lockergemacht. Auch diesmal ist wieder eine Schlammschacht zu erwarten. Es geht dem Frey um die Wahlkampfkostenersatzung. Für jede Stimme bekommt er Geld. Deshalb ist jede Stimme für diese rechtsextremen Parteien eine Stimme zu viel.

metall: Diesmal wird die DVU durch die NPD unterstützt.

Pettche: Die DVU hat mit der NPD bereits 2004 einen »Deutschland-Pakt« geschlos-

sen. Zwei Mal gelang ihnen seitdem der Einzug in den Landtag, der NPD in Sachsen und der DVU in Brandenburg. Das müssen wir bei uns verhindern. 1998 hat die DVU ja in Sachsen-Anhalt entgegen allen Prognosen 12,9 Prozent erreicht und ist mit 16 Abgeordneten in den Magdeburger Landtag eingezogen. Aber die haben sich dann selbst zerfleddert. Und die Bevölkerung hat gemerkt, dass eine inhaltliche Arbeit nicht erkennbar war. ◀

Nach wie vor hält Sachsen-Anhalt die rote Laterne

Jedes Jahr wandern 15 000 Menschen aus

Sachsen-Anhalt ist Spitzenreiter bei der Abwanderung: Wie in keinem anderen Bundesland flüchten junge Leute in den Westen. Und: Bildungsschwache gehen unter. Für sie wird zu wenig getan.

Das meinen wir



Hans Joachim Ratsch
Arbeitsloser:
»Es wird zu wenig zum Abbau der Arbeitslosigkeit getan. Es wird langsam Zeit, den neo-

liberalen Kurs radikal zu ändern.«



Sabine Stöckigt
Seniorin:
»Ich finde es wichtig, dass wir alles tun, um einen Einzug der DVU/NPD in den Landtag zu verhindern.«



Thomas Lipsch
Betriebsrat MKM Hettstedt: »Dieses Land braucht mehr Jobs und mehr Stabilität. Deshalb müssen sich die Großen zusammenraufen.« ◀

Sachsen-Anhalt ist für seine Superlative bekannt: die höchsten Arbeitslosenzahlen, die höchste Pro-Kopf-Verschuldung, die geringste Unternehmensdichte. Auch unter Wolfgang Böhmer gab es keinen Sprung nach vorn.

Als Wolfgang Böhmer 2002 das »Magdeburger Modell« ablöste, besaß Sachsen-Anhalt überall die rote Laterne. Jetzt, vier Jahre später, sind die Erfolge des Wolfgang Böhmer eher bescheiden. Schlusslicht bei der Arbeitslosenquote ist zwar jetzt mit 21,2 Prozent Mecklenburg-Vorpommern, doch mit 20,4 Prozent liegt Sachsen-Anhalt über dem ostdeutschen Mittel.

Zwar verzeichnet das Land mit 1,2 Prozent Wachstum eine der höchsten Raten aller Länder, gehört aber nach wie vor immer noch zu den wirtschaftlich Schwächsten. Nur mit dem Slogan »Wir stehen früher auf«



Verfehlt Hoffung: »Höppner geht, die Arbeit kommt« hatte die CDU 2002 auf Wahlplakaten behauptet. Höppner ging, aber die Arbeit kam nicht

konnte Böhmer seine und die Sympathiewerte des Landes steigern.

Noch hat Sachsen-Anhalt 2,5 Millionen Einwohner. In 15 Jahren könnten es nur noch zwei Millionen sein. Ungefähr 15 000 Menschen kehren ihrem Land jedes Jahr den Rücken – überwiegend junge Leute unter 30, die gut ausgebildet sind und aus einem festen Job aussteigen, weil sie zu wenig verdienen und keine Perspektive sehen. Ein Gegenrezept hat die CDU/FDP-Regierung bisher nicht vorzuweisen.

Auch in der Bildungspolitik gibt es deutliche Defizite: Zwölf von 100 Schülern schaffen nicht einmal den Hauptschulabschluss. Das deutsche PISA-Konsortium bemängelt, dass Schüler im unteren Leistungsbereich zu wenig gefördert werden. Für SPD, Grüne und Linkspartei.PDS liegt es am Schulsystem: Sie wollen die strikte Aufteilung gleich nach der 4. Klasse verlängern.

Wie Wolfgang Böhmer denkt, verriet er kürzlich eher aus Versehen. Die Löhne, sagte der gelernte Gynäkologe zur Tarifrunde der IG Metall, sollten 2006 »eher nicht« steigen. Das sieht selbst der neue Bundeswirtschaftsminister Michael Glos anders. Der Parteifreund sagte deutlich: »Die Menschen müssen für gute Arbeit gutes Geld verdienen.« ◀

Interview mit Günter Meißner



Günter Meißner (52) ist Erster Bevollmächtigter der IG Metall Halle.

metall: Warum engagiert sich die IG Metall gegen Rechts?

Meißner: Wir wollen ein Zeichen setzen. Die DVU wird durch den Münchener Verleger Gerhard Frey ferngesteuert. Der hat 1998 Sachsen-Anhalt mit Plakaten und Wurfzetteln überschwemmt und dafür rund 1,5 Millionen

Mark lockergemacht. Auch diesmal ist wieder eine Schlamm-schacht zu erwarten. Es geht dem Frey um die Wahlkampfkostenerstattung. Für jede Stimme bekommt er Geld. Deshalb ist jede Stimme für diese rechtsextremen Parteien eine Stimme zu viel.

metall: Diesmal wird die DVU durch die NPD unterstützt.

Meißner: Die DVU hat mit der NPD bereits 2004 einen »Deutschland-Pakt« geschlos-

sen. Zwei Mal gelang ihnen seitdem der Einzug in den Landtag, der NPD in Sachsen und der DVU in Brandenburg. Das müssen wir bei uns verhindern. 1998 hat die DVU in Sachsen-Anhalt 12,9 Prozent erreicht und stellte 16 Abgeordnete. Aber die haben sich dann selbst zerfleddert. Und die Bevölkerung hat gemerkt, dass eine inhaltliche Arbeit nicht erkennbar war – genau wie jetzt auch beim aktuellen Beispiel im sächsischen Landtag. ◀

Impressum

IG Metall Halle
Böllberger Weg 26
06110 Halle
Telefon 03 45-1 35 89-0
Fax 03 45-1 35 89-50
E-Mail: halle@igmetall.de
Internet: www.igmetall-halle.de

Redaktion: Günter Meißner (verantwortlich), Norbert Kandel

Nach wie vor hält Sachsen-Anhalt die rote Laterne

Jedes Jahr wandern 15 000 Menschen aus

Sachsen-Anhalt ist Spitzenreiter bei der Abwanderung: Wie in keinem anderen Bundesland flüchten junge Leute in den Westen. Und: Bildungsschwache gehen unter. Für sie wird zu wenig getan.

Das meinen wir



Siegfried Goldschmidt
Betriebsratsvorsitzender der Rege in Magdeburg: »Es wird zu wenig zum Abbau der Arbeitslosigkeit getan. Es wird Zeit, den neoliberalen Kurs radikal zu ändern.«



Sabine Schulze
Betriebsrätin Schiess GmbH in Aschersleben: »Ich finde es wichtig, dass wir alle einen Einzug der DVU/NPD in den Landtag verhindern.«



Uwe Langer
Betriebsrat FAM Magdeburg: »Dieses Land braucht mehr Jobs und mehr Stabilität. Deshalb müssen sich die Großen zusammenraufen.«

Sachsen-Anhalt ist für seine Superlative bekannt: die höchsten Arbeitslosenzahlen, die höchste Pro-Kopf-Verschuldung, die geringste Unternehmensdichte. Auch unter Wolfgang Böhmer gab es keinen Sprung nach vorn.

Als Wolfgang Böhmer 2002 das »Magdeburger Modell« ablöste, besaß Sachsen-Anhalt überall die rote Laterne. Jetzt, vier Jahre später, sind die Erfolge des Wolfgang Böhmer eher bescheiden. Schlusslicht bei der Arbeitslosenquote ist zwar jetzt mit 21,2 Prozent Mecklenburg-Vorpommern, doch mit 20,4 Prozent liegt Sachsen-Anhalt über dem ostdeutschen Mittel.

Zwar verzeichnet das Land mit 1,2 Prozent Wachstum eine der höchsten Raten aller Länder, gehört aber nach wie vor immer noch zu den wirtschaftlich Schwächsten. Nur mit dem Slogan »Wir stehen früher auf« konnte Böhmer seine und die



Verfehlt Hoffung: »Höppner geht, die Arbeit kommt« hatte die CDU 2002 auf Wahlplakaten behauptet. Höppner ging, aber die Arbeit kam nicht

Sympathiewerte des Landes steigern.

Noch hat Sachsen-Anhalt 2,5 Millionen Einwohner. In 15 Jahren könnten es nur noch zwei Millionen sein. Ungefähr 15 000 Menschen kehren ihrem Land jedes Jahr den Rücken – überwiegend junge Leute unter 30, die gut ausgebildet sind und aus einem festen Job aussteigen, weil sie zu wenig verdienen und keine Perspektive sehen. Ein Gegenrezept hat die CDU/FDP-Regierung bisher nicht vorzuweisen. Auch in der Bildungspolitik gibt

es deutliche Defizite: Zwölf von 100 Schülern schaffen nicht einmal den Hauptschulabschluss. Das deutsche PISA-Konsortium bemängelt, dass Schüler im unteren Leistungsbereich zu wenig gefördert werden. Für SPD, Grüne und Linkspartei.PDS liegt es am Schulsystem: Sie wollen die strikte Aufteilung gleich nach der 4. Klasse verlängern.

Wie Wolfgang Böhmer denkt, verriet er kürzlich eher aus Versehen. Die Löhne, sagte der gelernte Gynäkologe zur Tarifrunde der IG Metall, sollten 2006 »eher nicht« steigen. Das sieht selbst der neue Bundeswirtschaftsminister Michael Glos anders. Der Parteifreund sagte deutlich: »Die Menschen müssen für gute Arbeit gutes Geld verdienen.«

Interview mit Detlev Kiel



Detlev Kiel (51) ist Erster Bevollmächtigter der IG Metall Magdeburg/Schönebeck.

metall: Warum engagiert sich die IG Metall gegen Rechts?

Kiel: Wir wollen ein Zeichen setzen. Die DVU wird durch den Münchener Verleger Gerhard Frey ferngesteuert. Der hat 1998 Sachsen-Anhalt mit Plakaten und Wurfzetteln überschwemmt und dafür rund 1,5 Millionen

Mark lockergemacht. Auch diesmal ist wieder eine Schlamm-schacht zu erwarten. Es geht dem Frey um die Wahlkampfkostenersatzung. Für jede Stimme bekommt er Geld. Deshalb ist jede Stimme für diese rechtsextremen Parteien eine Stimme zu viel.

metall: Diesmal wird die DVU durch die NPD unterstützt.

Kiel: Die DVU hat mit der NPD bereits 2004 einen »Deutschland-Pakt« geschlossen. Zwei

Mal gelang ihnen seitdem der Einzug in den Landtag, der NPD in Sachsen und der DVU in Brandenburg. Das müssen wir bei uns verhindern. 1998 hat die DVU ja in Sachsen-Anhalt entgegen allen Prognosen 12,9 Prozent erreicht und ist mit 16 Abgeordneten in den Magdeburger Landtag eingezogen. Aber die haben sich dann selbst zerfleddert. Und die Bevölkerung hat gemerkt, dass eine inhaltliche Arbeit nicht erkennbar war.

Impressum

IG Metall
Magdeburg-Schönebeck
Ernst-Reuter-Allee 39
39104 Magdeburg
Telefon 03 91-5 32 93-0
E-Mail: magdeburg-schoenebeck@igmetall.de
Internet: www.magdeburg-schoenebeck.igmetall.de

Redaktion: Detlev Kiel (verantwortlich), Norbert Kandel

Nach wie vor hält Sachsen-Anhalt die rote Laterne

Jedes Jahr wandern 15 000 Menschen aus

Sachsen-Anhalt ist Spitzenreiter bei der Abwanderung: Wie in keinem anderen Bundesland flüchten junge Leute in den Westen. Und: Bildungsschwache gehen unter. Für sie wird zu wenig getan.

Sachsen-Anhalt ist für seine Superlative bekannt: die höchsten Arbeitslosenzahlen, die höchste Pro-Kopf-Verschuldung, die geringste Unternehmensdichte. Auch unter Wolfgang Böhmer gab es keinen Sprung nach vorn.

Als Wolfgang Böhmer 2002 das »Magdeburger Modell« ablöste,

besaß

Sachsen-Anhalt überall die rote Laterne. Jetzt, vier Jahre später, sind die Erfolge des Wolfgang Böhmer eher bescheiden.

Schlusslicht bei der Arbeitslosenquote ist zwar jetzt mit 21,2 Prozent Mecklenburg-Vorpommern, doch mit 20,4 Prozent liegt Sachsen-Anhalt über dem ostdeutschen Mittel.

Zwar verzeichnet das Land mit 1,2 Prozent Wachstum eine der höchsten Raten aller Länder, gehört aber nach wie vor immer noch zu den wirtschaftlich Schwächsten. Nur mit dem Slogan »Wir stehen früher auf« konnte Böhmer seine und die Sympathiewerte des Landes steigern.

Noch hat Sachsen-Anhalt 2,5 Millionen Einwohner. In 15 Jahren könnten es nur noch zwei Millionen sein. Ungefähr 15 000 Menschen kehren ihrem Land jedes Jahr den Rücken – überwiegend junge Leute unter 30, die gut ausgebildet sind und aus einem festen Job aussteigen, weil sie zu wenig verdienen und keine Perspektive sehen. Ein Gegenrezept hat die CDU/FDP-Regierung bisher nicht vorzuweisen.

Auch in der Bildungspolitik gibt es deutliche Defizite: Zwölf von 100 Schülern schaffen nicht einmal den Hauptschulab-



Verfehlt Hoffung: »Höppner geht, die Arbeit kommt« hatte die CDU 2002 auf Wahlplakaten behauptet. Höppner ging, aber die Arbeit kam nicht

schluss. Das deutsche PISA-Konsortium bemängelt, dass Schüler im unteren Leistungsbereich zu wenig gefördert werden. Für SPD, Grüne und Linkspartei.PDS liegt es am Schulsystem: Sie wollen die strikte Aufteilung gleich nach der 4. Klasse verlängern.

Wie Wolfgang Böhmer denkt, verriet er kürzlich eher aus Versehen. Die Löhne, sagte der gelernte Gynäkologe zur Tarifrunde der IG Metall, sollten 2006 »eher nicht« steigen. Das sieht selbst

der neue Bundeswirtschaftsminister Michael Glos anders. Der Parteifreund sagte deutlich: »Die Menschen müssen für gute Arbeit gutes Geld verdienen.« ◀

Noch führt die CDU knapp mit 31 Prozent

Bei der letzten Landtagswahl 2002 kam die CDU auf 37,3 Prozent, die SPD sackte auf 20, die PDS erzielte 20,4. Die FDP lag bei 13,3 und stellte mit der CDU die Regierung. Jetzt liegt die CDU nach einer Infratest-Umfrage vom Dezember 2005 mit 31 Prozent knapp vorn. Die SPD folgt mit 30, die Linkspartei mit 27 und die FDP mit 6 Prozent. ◀

Impressum

IG Metall Halberstadt
Bernhard-Thiersch-Straße 2
38820 Halberstadt
Telefon 0 39 41-44 20 77
Fax 0 39 41-2 50 19
E-Mail: halberstadt@igmetall.de
Internet:
www.igmetall-halberstadt.de
Redaktion: Rüdiger Schnell (verantwortlich), Norbert Kandel



Die IG Metall warnt: Keine Stimme für DVU und NPD

Interview mit Rüdiger Schnell



Rüdiger Schnell (51) ist Erster Bevollmächtigter der IG Metall Halberstadt.

metall: Warum engagiert sich die IG Metall gegen Rechts?

Schnell: Wir wollen ein Zeichen setzen. Die DVU wird durch den Münchener Verleger Gerhard Frey ferngesteuert. Der hat 1998 Sachsen-Anhalt mit Plakaten und Wurfzetteln überschwemmt und dafür rund 1,5 Millionen

Mark lockergemacht. Auch diesmal ist wieder eine Schlamm-schacht zu erwarten. Es geht dem Frey um die Wahlkampfkostenersatzung. Für jede Stimme bekommt er Geld. Deshalb ist jede Stimme für diese rechtsextremen Parteien eine Stimme zu viel.

metall: Diesmal wird die DVU durch die NPD unterstützt.

Schnell: Die DVU hat mit der NPD bereits 2004 einen »Deutschland-Pakt« geschlos-

sen. Zwei Mal gelang ihnen seitdem der Einzug in den Landtag, der NPD in Sachsen und der DVU in Brandenburg. Das müssen wir bei uns verhindern. 1998 hat die DVU ja in Sachsen-Anhalt entgegen allen Prognosen 12,9 Prozent erreicht und ist mit 16 Abgeordneten in den Magdeburger Landtag eingezogen. Aber die haben sich dann selbst zerfleddert. Und die Bevölkerung hat gemerkt, dass eine inhaltliche Arbeit nicht erkennbar war. ◀